

Stifter gesucht

Offenbach Schon mit 500 Euro können Engagierte in die neue Bürgerstiftung einsteigen

Von Wiebke Rannenberg

Engagierte Menschen für Vorstand und Kuratorium sind gefunden, die Stiftungszwecke sind bestimmt und ein Schwerpunkt ist gesetzt: Offenbachs erste Stiftung, die von Bürgerinnen und Bürgern getragen werden soll, hat ihre Arbeit aufgenommen.

„Die Bürgerstiftung Offenbach am Main“ will erreichen, dass Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen in Stadt und Region „mehr Verantwortung für die Gestaltung ihres Gemeinwesens übernehmen“, wie es in der Satzung heißt. Unterschrieben haben sie vor zwei Jahren Joachim Böger und Dieter Lindauer, damals Geschäftsführer und Prokurist der Stadtwerkeholding (SOH), aus der die Idee kam. Nach der Gründung war die Stiftung eine Weile in den Hintergrund geraten – bis Oberbürgermeister Horst Schneider Winfried Männche, hauptberuflich Geschäftsführer der GBO, bat, die Stiftung in Schwung zu bringen.

Die Satzung lässt Raum für viele Möglichkeiten und Ideen

Das Grundkapital beträgt 250 000 Euro, gestiftet von der SOH. Dabei soll es nicht bleiben, Einzelpersonen und Firmen sollen Geld beisteuern. Schon 500 Euro reichen, um in die Stifterversammlung aufgenommen zu werden. Wer dort sitzt, kann mitbestimmen, wofür die Zinsen des Grundkapitals, das in Sparbriefen angelegt ist, ausgegeben werden.

Derzeit stehen 7500 Euro zur Verfügung. Die Satzung lässt Raum für viele Möglichkeiten, von sozialen, kulturellen und sportlichen Zwecken bis hin zu Bildung, Forschung, Renovierungen und Vorträgen. Einen ersten Schwerpunkt haben Vorstand und Kuratorium gesetzt: Die Unterstützung der Familie als „Keimzelle einer starken Zivilgesell-



Auch Bildung zu unterstützen, zählt zu den Stiftungszwecken. HOVER

schaft“, sagt Männche. Denkbar seien größere Investitionen wie Stipendien für Schülerinnen und Schüler ebenso wie ein vermeintlich kleiner Zehn-Euro-Zuschuss zu einem Klassenausflug, sagt Eva Dude, Vorsitzende des Kuratoriums und Hauptgeschäftsführerin der IHK. Bürger können auch eigene Ideen einbringen. So könnte die Stiftung als Rahmen dienen für eine Idee von Albert Blume, sagt Männche: Blume schlägt vor, die 4500 Quadratmeter Schulhof der Beethoven Schule zu kaufen und so für die Kinder zu erhalten. Die Stadt will das Grundstück verkaufen, weil sie Geld braucht.

Als Vize-Vorsitzende engagiert sich Elisabeth Fritz. Als sie vor knapp zwei Jahren als Präsidentin des Amtsgerichts nach Offenbach kam, sagt sie, sei ihr sofort die „hohe Identifikation der Offenbacher mit ihrer Stadt“ aufgefallen. Darauf setzt die Stiftung.

DIE EINRICHTUNG

Auf Transparenz und Unabhängigkeit legt die Stiftung großen Wert. Im Vorstand sitzen Winfried Männche (Vorsitz), Elisabeth Fritz (Vize), Michael Pletzsch, Clemens Rosenberger und Gerlinde Klos. Für das Kuratorium konnten die Offenbacher Parteien Vorschläge machen: Eva Dude (Vorsitzende), Horst Schneider, Peter Walther, Stefan Grüttner, Sigrid Wölfel, Erol Cavus, Manfred Wirsing, Eva Reiß, Regina Umbach-Rosenow.

Die Verwaltungskosten trägt vorerst bis Ende 2012 die GBO, sodass die gesamten Zinsen für die Stiftungszwecke ausgeschüttet werden können.

Stifter und Menschen mit Projektvorschlägen können sich wenden an die Geschäftsstelle, angesiedelt bei der GBO: Nicola Trebing, Tel. 069/840 004 800. Dort gibt es auch Infos zu Steuervorteilen und anderen Fragen.
www.buergerstiftung-offenbach.de

Schulhof Beethoven Schule: Dazu erteilt Albert Blume unter der Telefonnummer 069/835 273 Auskunft. ran